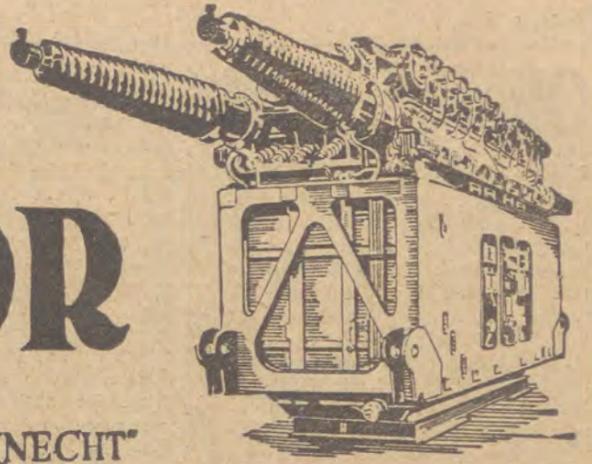


# DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 33/September 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang

## Der zweite Schlag hat gesessen

Am 17. September hat sich die übergroße Mehrheit unserer Bevölkerung für die Sache des Friedens und des Sozialismus entschieden.

Jetzt kommt es darauf an, daß die Kräfte des Friedens nicht ruhen werden, unsere Republik so stark wie nur irgend möglich zu machen. Deshalb rufen die Elektroköhler im Produktionsaufgebot auf: „In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren“. Sie legten ihre Reserven offen auf den Tisch. Auch in unserem Betrieb gibt es eine ganze Reihe Reserven und ungenutzte Möglichkeiten zur weiteren Steigerung der Produktion.

Seien wir ehrlich, schimpfen wir nicht oft genug darüber, daß wir zwar Geld in den Händen haben, aber oftmals nicht das von uns Gewünschte kaufen können, weil es nicht in genügender Menge vorhanden ist? Es wird also nicht genügend produziert. Wer aber produziert? Wir selbst sind doch diejenigen, die produzieren, zwar nicht Fernsehgeräte, Möbel usw., aber doch Geräte, die die Voraussetzung für die Herstellung dieser Dinge schaffen.

In unserem Betrieb entwickelt sich aber nach wie vor der Lohn in einem Großteil der Brigaden schneller als die Arbeitsproduktivität. Es gibt eine Reihe von Kollegen, die das verdienen, was 1965 und 1970 an Lohn geplant war, aber nicht Schritt gehalten damit hat die Produktion. Diesen Kreislauf zu durchbrechen, darüber müssen wir jetzt offen sprechen.

Kollege Herbert Warnke hat recht, als er sagte, es kommt nicht darauf an, daß sich jeder ein so großes Stück Kuchen wie nur möglich abschneidet, sondern daß es jetzt darauf ankommt, den ganzen Kuchen zu vergrößern, damit die Stücke für alle größer werden.

Aber das setzt voraus, daß wir jetzt über Arbeitsdisziplin, über die Qualität unserer Arbeit, über die Auslastung des Arbeitstages, über die Schaffung besserer Voraussetzungen zur Organisierung des Wettbewerbes usw. offen in jeder Gewerkschaftsgruppe die vor den Wahlen begonnenen Aussprachen weiter führen, gründlich mit Hilfe unserer Meister, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre darüber sprechen und den Elektrokühlern nachzusehen.

Denken wir einmal ernsthaft darüber nach: Lohnt es sich nicht, für den Frieden zu arbeiten und für das Glück und den Wohlstand der eigenen Familie?

Deshalb lohnt es sich auch, darüber nachzudenken, wie man recht schnell diese schönen Ziele erreicht. Man braucht nur einen ehrlichen und klaren Standpunkt einzunehmen, nämlich den Arbeiterstandpunkt. Dann wird man recht bald erkennen, daß es überall in unserer täglichen Arbeit noch schwarze, bisher noch nicht erforschte Flecken gibt, die doch ohne Schwierigkeiten durchforscht und in helle umgewandelt werden können. Wir werden Reserven finden, die sich sehr leicht ausnutzen lassen, die es uns gestatten, mehr als bisher zu tun. Diese ungenutzten Reserven waren bisher totes Kapital. Verwandeln wir es im eigenen Interesse in lebendes. Lassen wir nicht mehr zu, daß wir uns selbst gegenüber unehrlich sind und wir haben das Produktionsaufgebot auch zu unserer Sache gemacht. Dann werden wir billiger produzieren.

Die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe der Jugendbrigade Meilicke gehen uns mit gutem Beispiel voran. Schon seit geraumer Zeit haben die Kollegen dieser Brigade gemeinsam mit einigen anderen den ehrlichen Weg dadurch beschritten, daß sie z. B. den Objektlohn einführen und bereits große ökonomische Erfolge erzielen konnten. Auch jetzt gehen diese Kollegen wieder voran und wollen Vorbild sein. Sie stellten sich noch weitere Aufgaben.

Tun wir es ihnen gleich und nehmen wir voller Optimismus unser Glück und unsere Zukunft in die eigenen starken Hände.

Um den Abschluß eines Friedensvertrages, um die Erhaltung des Friedens und um die Schaffung eines Wohlstandes wie nie zuvor braucht uns dann nicht bange zu sein.

Sendelbach  
BGL



Foto: Rehausen

## Wir sind dabei: Mit der Tat

Unsere Arbeitsproduktivität stieg in den letzten sieben Monaten um 40 Prozent und der Durchschnittslohn um 1,2, weil wir den Objektlohn anwenden. Weil wir unsere Volkswirtschaft störfrei haben wollen, geht unser letzter Großtrafo Ende November und der letzte Mitteltrafo Mitte Dezember aus unserer Abteilung.

Zum Produktionsaufgebot kommen wir also nicht mit leeren Händen und haben uns darüber hinaus beraten, was noch zu tun ist.

Dazu gehören die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, eine bessere Koordinierung des Kernbaues und der Wickelerei. So wollen wir dazu kommen, daß wir

in der gleichen Zeit für dasselbe Geld mehr produzieren

## KURZ NOTIERT

Der Herbstwaldlauf der Lehrlinge der Betriebsberufsschule unseres Werkes findet am Sonnabend, dem 30. September, im Pionierpark „Ernst Thälmann“, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr, statt.

## Ein kleines Erlebnis

Dichtgedrängt standen die Menschen am 1. September in der Brückenstraße, um German Titow zu sehen. Alles war frohgelaunt. Endlich war der hohe Gast da. Mit Rufen, Winken, mit Fahnen- und Tücherschwenken wurde er begrüßt. Als der dritte und vierte Wagen vorüber war, trudelte ein kleiner grüner Luftballon auf den Fahrdamm, den ein kleines Mädchen verloren hatte. Sämtliche Begleitfahrzeuge sowie die Fahrzeuge des Diplomatischen Korps umfuhren geschickt den kleinen Kinderballon. Alles quittierte diese kleine Aufmerksamkeit mit Händeklatschen und frohen Zurufen. Die Insassen der Wagen lachten und winkten — wir verstanden uns alle.

W. Bartoock

## VV im August

Im Monat August 1961 gingen 35 Verbesserungsvorschläge ein; 11 Erfindungen und 3 Ing.-Konten wurden angemeldet.

Realisiert wurden im gleichen Zeitraum 19 Verbesserungsvorschläge. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 24 716,— DM

## Seite an Seite mit uns

Die Genossen und Kollegen des VEB CKD Prag, Betriebsteil Geräte, sandten den Beschäftigten unseres Werkes nachfolgendes Schreiben.

### Werte Genossen!

Wir, die Beschäftigten des VEB CKD Prag, Betriebsteil Geräte, in welchem elektrotechnische Geräte für Hoch- und Höchstspannungen erzeugt werden, verfolgen aufmerksam die Bemühungen und die unerschütterliche Standhaftigkeit, mit welcher sich die arbeitende Bevölkerung der DDR hinter die Beschlüsse der Regierung stellt. Wir akzeptieren voll und ganz die Vorschläge der UdSSR und der anderen Staaten des Warschauer Paktes, welche den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland fordern.

Wir sind überzeugt, daß zur Sicherung des Weltfriedens unbedingt die Überreste des 2. Weltkrieges beseitigt werden müssen. Unser Volk weiß sehr gut, was Krieg bedeutet, denn in der Geschichte war es oftmals das Opfer deutscher imperialistischer Angriffe und in der nahen Vergangenheit eines der ersten Ziele der Aggression Hitlers.

Diese Erfahrungen lehren uns, daß man dem, was in der Nachbarschaft geschieht, insbesondere deshalb, weil die CSSR der einzige Staat ist, der an beide deutsche Staaten grenzt, größte Aufmerksamkeit schenken muß.

Wir haben größtes Interesse an einer Regelung der gesamtdeutschen Frage. Die Aggression des deutschen Imperialismus ist auch gegen uns gerichtet. Deshalb ist es unsere Pflicht, rechtzeitig der gefährlichen Entwicklung in Westdeutschland entgegenzutreten.

In der Zeit, in welcher die Menschheit die grandiosen Erfolge bei der friedlichen Eroberung des Weltalls durch die UdSSR verfolgt, spekulieren die westlichen Imperialisten auf die Entfesselung eines neuen Weltkrieges und die Vernichtung des ständig wachsenden sozialistischen Lagers. Diese Haltung der westlichen Staaten läßt sich mit den Grundsätzen der aufrichtigen Menschen der ganzen Welt, welche einen Frieden zwischen allen Staaten erstreben, nicht vereinbaren.

Brüderlich stehen wir Seite an Seite mit Euch und glauben, daß durch gemeinsame Anstrengungen an unseren Arbeitsplätzen weitere Erfolge und die Steigerung der wirtschaftlichen Macht unserer Staaten erreicht werden kann, und daß wir durch die Freundschaft unserer beiden Nationen die Pläne der Imperialisten zur Entfaltung einer Kriegspsychose vereiteln werden.

Vysocany, den 31. 8. 1961

Die Angestellten des VEB CKD Prag,  
Betriebsteil Geräte



Wir haben den Aufruf der Elektroköhler gelesen und finden, daß das Produktionsaufgebot ganz in Ordnung ist. Wir wollen beweisen, daß wir hinter unserer Regierung stehen. Am 13. August haben die Kollegen unserer Kampfgruppe dem Gegner einen entscheidenden Schlag versetzt. Der zweite Schlag — das werden jetzt unsere Produktionstaten sein. Wir werden in der Brigade überlegen, mit welcher konkreten Taten wir antworten.

Günter Krause  
Abt. Großtrafo-Bau,

## Offener Brief

an die Vertrauensleute  
der Verbundlagerfertigung  
der BMW

Liebe Kollegen!

Eure Sprache in dem Brief an unseren Genossen Walter Ulbricht hat uns gefallen. Ihr sagt klar, wie es in Eurem Betrieb weitergehen muß und was Ihr als Gewerkschaftsfunktionäre tut, um den Frieden zu festigen.

Jawohl, Ihr habt recht! Auch in unserem Betrieb sind wir nach dem 13. August stärker geworden und unsere Köpfe sind klarer. Die Erfahrungen der deutschen Arbeiterklasse lehren uns, daß sich der deutsche Militarismus nach einem Schlag noch nicht geschlagen gibt, Deshalb bereiten auch wir neue Schläge vor.

Wir können Euch mitteilen, daß wir in unserem Betrieb den Halbjahresplan trotz der Bonner Störmaßnahmen mit 108% erfüllt haben. Über 1100 Kollegen haben nach dem 13. August persönliche Verpflichtungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben übernommen. 40 junge Kollegen mel-

fene sozialistische Arbeitsrecht, sondern hilft direkt den Kräften des Krieges.

Mit einem besonderen Appell haben wir uns heute an die jungen Gewerkschafter unseres Betriebes gewandt. Wir unterstützen das Kampfaufgebot unserer FDJ: „Das Vaterland ruft, schützt die sozialistische Heimat“ und erklären, dieses Aufgebot ist auch unsere Sache, Sache der ganzen Arbeiterklasse.

Wir sagen unseren jungen Kollegen, wenn ihr für den Frieden seid, müßt ihr bereit zum Eintritt in die bewaffneten Kräfte des Arbeiter- und Bauern-Staates sein. Deshalb muß jede Gewerkschaftsgruppe und jede AGL in gewerkschaftlichen Jugendversammlungen darüber offen mit ihren jungen Kollegen sprechen. Auch die Jugend der DDR muß ihren Beitrag zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit des sozialistischen Weltsystems leisten.

## Aktivist des Siebenjahresplanes

Anlässlich der Einweihung des neuen Technischen Kabinetts wurde unser Kollege Ernst Zwiener, Leiter der Hauptabteilung Neue Technik, für seine hervorragenden Leistungen als „Aktivist des Siebenjahresplanes“ ausgezeichnet.

Kollege Zwiener hat u. a. bei der erstmaligen Aufstellung des Planes Neue Technik für das Jahr 1961 mustergültige Arbeit geleistet. Er hat ferner die Vorbereitungen zur Aufstellung des Planes Neue Technik für 1962 durch eigene Initiative so frühzeitig begonnen, daß die Vorschläge für diesen Plan gründlich durchgearbeitet werden konnten und eine Koordinierung aller Planteile erreicht wurde.

Als Sekretär unseres Betriebskomitees ist Kollege Zwiener ein tatkräftiger Förderer der Neuen Technik; seine umfangreichen Erfahrungen sowie seine technischen und organisatorischen Fähigkeiten haben sich innerhalb des Werkes und auch überbetrieblich erfolgreich ausgewirkt.



deten sich bisher zur Volksarmee und zur Kampfgruppe. Fünf Kollegen haben um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse.

Wir haben an unseren Staatsgrenzen am 13. August klare Verhältnisse geschaffen. Jetzt richten wir die Kraft unserer Gewerkschaftsorganisation darauf, in den Köpfen jeden Arbeiters, Angestellten, Ingenieurs und besonders bei unseren jungen Kollegen Klarheit über die Frage Krieg und Frieden und wie man am besten für den Frieden und Sozialismus kämpft zu schaffen.

Wir stellen die Frage so: Wer sich nicht mit den Argumenten des Klassengegners auseinandersetzt, der drückt sich vor dem Kampf gegen Militarismus und Krieg. Wir machen im Betrieb Schluß damit, daß diejenigen, die zu den brennenden Tagesfragen der persönlichen, spießbürgerlichen Ruhe wegen schweigen, als „höflich und anständig“ angesehen werden.

Jetzt ist für jeden, aber auch für jeden Gewerkschafter und Arbeiter der Zeitpunkt gekommen, wo er sich zur Klasse bekennen muß. Das Beispiel der Gewerkschafter der Brigade „Otto Krahmann“ aus unserem Nachbarbetrieb KWO zeigt auch uns, wie wir jetzt zu handeln haben. Deshalb haben wir Eure Initiative aufgegriffen und beschlossen, daß jede Gewerkschaftsgruppe ein politisches Kampfprogramm für die Vorbereitung der Wahlen und den Abschluß eines Friedensvertrages aufstellt.

Jawohl, Ihr habt recht, klares Denken muß sich auch im Handeln ausdrücken. Jede Gewerkschaftsgruppe macht ihren Einfluß geltend, damit jede Brigade eine konkrete Produktionsverpflichtung zur kontinuierlichen Erfüllung des Planes im Sinne unserer stolzen Losung — sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben — übernimmt.

Wir erwarten jedoch, daß von unserer Werkleitung energischer Schritte zur Verbesserung des Arbeitsablaufes und der Organisation unternommen werden.

Wir sind mit Euch einer Meinung: Wer die Arbeitsdisziplin durchbricht und bei der Arbeit schludert, verletzt nicht nur das von uns selbst geschaf-

Wir haben unseren Jugendausschuß beauftragt, gemeinsam mit der FDJ-Leitung und unserer Kommission für kulturelle Massenarbeit ein Programm zur besseren kulturellen und sportlichen Arbeit unter der Jugend auszuarbeiten. Darüber hinaus wird unser Jugendausschuß gemeinsam mit der FDJ und unserem Neuereraktiv eine Beratung mit jungen Rationalisatoren und Neuerern durchführen.

Ein klares Arbeiterwort müssen wir auch an die ehemaligen Grenzgänger richten. Bei uns gilt das Prinzip: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Im Sozialismus gibt es keinen Platz für Schmarotzer. Von der Werkleitung haben wir verlangt, daß alle eingestellten ehemaligen Grenzgänger zur sofortigen Arbeitsaufnahme verpflichtet und keine Scheinarbeitsverhältnisse geduldet werden. Es ist eindeutig und klar, uns, der Arbeiterklasse, gehört die Zukunft. Die vergangenen Tage haben gezeigt, daß wir unter Führung der SED mit Walter Ulbricht an der Spitze in der Lage sind, alle Fragen zur Erhaltung des Friedens zu lösen.

Wie stark und mächtig wir sind und wieviel Freunde und Kampfgefährten wir haben, zeigte uns der Besuch von Vertretern des Sekretariats des Weltgewerkschaftsbundes mit seinem Generalsekretär Louis Saillant an der Spitze in unserem Werk, der uns die Solidarität und Unterstützung von 107 Millionen organisierten Arbeitern aus allen Erdteilen versicherte. Großen Aufschwung in unserem Kampf um den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages und die Lösung der Westberlin-Frage gab uns der Besuch des Helden der Sowjetunion, German Titow, den wir als Kämpfer der mächtigen Sowjetunion, die über alle erforderlichen Kräfte und Möglichkeiten zur Sicherung des Friedens verfügt, herzlich in unserer Republik begrüßten.

Die Vertrauensleute  
und Gewerkschaftsfunktionäre  
der Betriebsgewerkschafts-  
organisation des VEB TRO  
„Karl Liebknecht“

## Im sozialistischen Wettbewerb

# Kampf um höchste Qualität

Eines der wichtigsten Probleme, besonders in der gegenwärtigen Situation, ist in der Arbeit der Gewerkschaft die Führung des sozialistischen Wettbewerbs und damit der Kampf um die höchste Qualität des Wettbewerbs. Daß die Wichtigkeit dieser Hauptaufgabe der Gewerkschaft von den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen unserer Werkes noch nicht immer voll erkannt wird, kommt darin zum Ausdruck, daß bisher nur 37 Verpflichtungen von Produktionsbrigaden und vier Verpflichtungen von Verwaltungsabteilungen zur Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb vorliegen.

Nach Meinung der BGL-Kommission für Prod.-Massenarbeit wird die Diskussion mit den Brigaden immer noch in zu kleinem Rahmen geführt. Dieser Rahmen muß unbedingt und schnellstens erweitert werden. Das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ spielte in der Vergangenheit eine führende Rolle in der Arbeit mit dem sozialistischen Wettbewerb und unsere Menschen sind doch nicht schlechter geworden. Im Gegenteil, sie sind mit den Maßnahmen unserer Regierung gegen die Bonner Ultras und die Kriegsbrandstifter im westlichen Lager gewachsen und sich ihrer Stärke als Arbeiterklasse in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat bewußter geworden. Sie drängen danach, durch gute und vorbildliche Arbeitsleistungen in der Produktion die Maßnahmen unserer Regierung zu unterstützen. Das beweisen eine Reihe von Verpflichtungsübernahmen, um die ausfallende Arbeitszeit von Kämpfern der Kampfgruppe auszugleichen, und die Übernahme von konkreten Verpflichtungen in den Zustimmungserklärungen zu den Maßnahmen der Regierung.

Der Boden ist also durchaus fruchtbar, und die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen sollten, auf den guten Beispielen aufbauend, mit großem Elan eine breite Verpflichtungsbewegung entfalten, die unserem Werk hilft, die verpflichtende Aufgabe der Planerfüllung im Jahre 1961 durchzuführen. Wir beweisen damit erneut und bekräftigend die Stärke unserer Republik auch in wirtschaftlicher Position besonders jetzt, wo klar zu erkennen ist, daß die Planerfüllung auch im Jahre 1961 möglich ist. Möglich aber nur durch unsere gemeinsame Kraftanstrengung, durch die Kraftanstrengung aller Gewerkschafts-, Partei- und Wirtschaftsfunktionäre sowie jedes Angehörigen unseres Werkes, das den verpflichtenden Namen Karl Liebknechts trägt, eines Mannes, der sich stets, auch unter schwierigsten Bedingungen, für das Recht und das Gelingen unserer guten Sache einsetzte.

### Höchste Anstrengungen in der Produktion

Die Brigaden „Otto Krahmann“ und „Anton Saefkow“ aus dem KWO haben uns den Weg gezeigt, den wir gehen müssen. Hier setzen die Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz den Kriegsplänen der Militaristen bewußt höchste Anstrengungen in der Produktion entgegen, indem sie in beharrlicher Arbeit zuverlässig ihren Plan in all seinen Teilen termingemäß erfüllen. Alle Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz müssen auch in unserem Transformatorwerk ihre Ehre darin sehen, jede Stunde ihrer Arbeitszeit in höchstem Maße produktiv zu nutzen, da das der wirksamste Beitrag ist, unsere Feinde zu schlagen.

Machen wir uns auch in unserem Werk die Losung zu eigen, die sich die Brigade „Otto Krahmann“ auf ihre Fahne geschrieben hat. Sie lautet: „Schlagt die Militaristen mit Taten in der sozialistischen Produktion, und der deutsche Friedensplan wird verwirklicht.“

### Störfrei machen

Dazu gehört natürlich, daß wir unseren Werkträgern in den Grup-

penversammlungen innerhalb des Transformatorwerkes sowie in den ständigen Produktionsberatungen, in den Abteilungsgewerkschaftsleitungen ständig Erläuterungen geben über den engen Zusammenhang des Kampfes um den Abschluß eines Friedensvertrages im Jahre 1961 und die störungsfreie Gestaltung der Volkswirtschaft. Dieser letzte Punkt muß überhaupt eine der Hauptaufgaben im sozialistischen Wettbewerb sein. Damit allein ist jedoch die Aufgabe des sozialistischen Wettbewerbes nicht erledigt, der ja stets lebendig und lebensnah sein soll und alle Gebiete der Volkswirtschaft unseres Planes im Transformatorwerk erfaßt. Er soll in der Konsequenz höchste Anstrengungen für den Frieden durch die Festigung der Erfolge und der Macht der Arbeiterklasse in der DDR erzielen. Das heißt im sozialistischen Wettbewerb höhere Anstrengungen als bisher bei der Erringung der Planerfüllung in all seinen Teilen zu erreichen. Die Erreichung der höchsten Qualität unserer Erzeugnisse. Die Erreichung der höchsten Produktivität und die maximale Ausnutzung der Arbeitszeit zu erzielen. Die Ausnutzung der vorhandenen Rohstoffe mit dem größten ökonomischen Nutzen. Die höchste sozialistische Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin aller Werkträger zu erreichen. Höchste Wachsamkeit gegen alle Störversuche zu üben. Die planmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern zu sichern.

### Warum sind es nicht alle 106 Brigaden?

Alle diese Forderungen sind in dem von der BGL-Kommission für Prod.-Massenarbeit bekanntgegebenen Richtlinien für die Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes der 106 in der Produktion stehenden Brigaden und Abteilungen enthalten, und doch haben sich, wie bereits erwähnt, erst 37 Brigaden mit Verpflichtungen an diesem Wettbewerb beteiligt. Worin liegt nun die Nichtbeteiligung der übrigen Brigaden begründet? Doch nicht darin, daß der mehrfach bewiesene Elan und das Mitgehen unserer Brigaden in der Zwischenzeit verlorengegangen ist, sondern darin, daß es bisher nicht alle Funktionäre unserer gesellschaftlichen Organisationen verstanden haben, die Frage des sozialistischen Wettbewerbes den Brigaden klarzulegen und in den Versammlungen in breiter Form zu diskutieren. Daß es geht, haben die Funktionäre in den 37 Brigaden bewiesen, die bisher ihre Verpflichtungen abgaben.

### Auch die größten Probleme sind zu lösen

Nehmen wir uns doch als nächsten Höhepunkt im sozialistischen Wettbewerb den Jahrestag der Gründung unserer Republik zum Ziel, um unseren Wettbewerb, den Wettbewerb der Transformatorwerker, einer breiten Entfaltung zuzuführen.

Die BGL-Kommission für Prod.-Massenarbeit ist unbedingt der Meinung, daß unsere Menschen uns verstehen werden und mit uns gemeinsam um die Planerfüllung im Jahre 1961 kämpfen und diesen Kampf zum siegreichen Ende führen werden. Den Elan unserer Werkträger beweisen doch die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu den bekanntesten Höhepunkten. 10. Jahrestag der DDR und die Planerfüllung in den Jahren 1959 und 1960. Wir standen doch mitunter gemeinsam vor fast unlösbaren Schwierigkeiten, und unsere Werkträger haben mit ihrer Arbeitsleistung und ihrem Elan bewiesen, daß alle, auch die größten Probleme, gelöst werden können. Die BGL-Kommission für Prod.-Massenarbeit ist jederzeit bereit, die Funktionäre innerhalb der Brigaden und Abteilungen bei den durchzuführenden Diskussionen zu unterstützen. Die gleiche Zustimmung liegt seitens der BGL-Mitglieder vor, die sämtlich als

Patent in den Abteilungsgewerkschaftsleitungen eingesetzt sind.

### Die Erfahrungen der Besten nutzen

Wenn wir diesen Umschwung im sozialistischen Wettbewerb in unserem Werk erreichen wollen, erfordert das natürlich von der BGL, der BGL-Kommission für Prod.-Massenarbeit und allen Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen eine gründliche Arbeit mit den Menschen. An jedem Tag müssen wir gemeinsam die Gedanken und Vorschläge der Werkträger, mit denen wir täglich zusammenarbeiten, kennenlernen und aufgreifen, um die Arbeitsorganisation, die Arbeitsbedingungen, den Gesundheits- und Arbeitsschutz und die Versorgung der Bevölkerung ständig zu verbessern. Wir müssen die Erfahrungen der Besten in unserem Werk oder in anderen Werken veröffentlichen und öffentlich auswerten, um anderen Werkträgern ein Beispiel zu geben, auf dem sie aufbauen können. Diese Aufgabe wird in der nächsten Zeit für alle Funktionäre unseres Werkes keine leichte sein, wenn wir sie jedoch gemeinsam anfangen, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Entfalten wir gemeinsam eine breite Wettbewerbssbewegung in unserem Werk. Wenn wir daran denken, welche große Bedeutung unsere Erzeugnisse für die Volkswirtschaft haben, wird es uns auch nicht schwerfallen, unsere Aufgabe zu lösen.

Misch, BGL-Kommission  
für Prod.-Massenarbeit

## Verschwinden Sie, Brandt!

Von Tag zu Tag wird es durch real denkende Politiker aus Washington, London und Paris bestätigt, daß unsere Maßnahmen die Berlin-Krise entschärft haben. Das war auch unsere Absicht, und wir haben einige Dinge, die in Unordnung geraten waren, wieder in Ordnung gebracht. Wir haben in unserem Staat nur von unserem guten selbstverständlichen Recht Gebrauch gemacht, einem im Verlauf der Jahre auf unserem Territorium zum Himmel schreienden Zustand der systematischen Verletzung und Verhöhnung des Rechts ein Ende zu bereiten. Mit anderen Worten ausgedrückt: Wir haben Ordnung geschaffen, wie es notwendig war zur Erhaltung des Friedens.

Unsere Geduld, Langmut und unsere Vorschläge hatten einige Schreihäse in Westberlin und in Westdeutschland wahrscheinlich mit Schwäche — oder was weiß ich — verwechselt. Deshalb fäseln dieselben jetzt von Unrecht, Willkür, Verletzung des Viermächtestatus; sie beschwören die Alliierten, nicht nur mit Protestnoten, sondern auch mit anderen Maßnahmen zu antworten.

Welche anderen Maßnahmen meinen diese Schreier? Wollen diese Schreihäse einen dritten Weltkrieg vom Zaune brechen, nur weil die sozialistischen und auch neutralen Länder den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland für erforderlich halten? Jeder vernünftige Mensch wird zugeben, daß unsere Forderung nach Friedensvertrag — immerhin sind 16 Jahre nach dem letzten Weltkrieg vergangen — vernünftig und real ist. Also warum diese ganze Aufregung?

Der Scharfmacher Brandt hat doch alle Register des kalten Krieges in der Frontstadt Westberlin durchexerziert, angefangen mit dem Schwindelkurs, der Abwerbung, den RIAS-Enten und Agentenzentralen. Ja, Herr Brandt, Sie haben die Lage falsch eingeschätzt, weil Sie glaubten, die ganze westliche Welt wäre bereit, für Westberlin und besonders, da Sie so wertvoll für die „freie Welt“ sind, für Sie zu sterben. Im Augenblick ist aber niemand dazu bereit, und Ihre Enttäuschung ist groß. Wir haben dafür Verständnis und geben Ihnen mit auf den Weg: Good bye — der Berliner sagt: Verschwinden Sie.

(Fortsetzung auf Seite 3)

# Der Mann mit dem Gewehr

Von Horst Bartelt, Wickelei 2

Ich habe ein Buch vorgekramt. Es heißt: „10 Tage, die die Welt erschütterten“. Ein fortschrittlicher amerikanischer Journalist hat es geschrieben. Spannend schildert er seine Erlebnisse während der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. In der nächsten Brigadeversammlung will ich das Buch vorlesen. Eine Seite nur. Die Episode vom Soldaten mit dem Gewehr. Es ist nötig.

Am 13. August hatte unsere Regierung Maßnahmen beschlossen, um unseren Staat vor dem Klassenfeind zu schützen. Am 14. August bei Arbeitsbeginn stellte sich heraus, daß ein Teil unserer Mitglieder unserer Jugendbrigade die neuen Anordnungen nicht verstanden hatte. „Unsere Regierung hat die Spaltung vertieft“, sagte einer. „Unsere Waffen sind auf deutsche Bürger gerichtet“, meinte

fortgeschrittenen Arbeiter, jeden Arbeitskollegen zu einem Klassenossen zu erziehen. Das ist nicht mehr eine Angelegenheit von Jahren. Es ist unsere Tagesaufgabe. Wir haben nicht darum herumgeredet. Wie der Soldat in John Reeds Reportage haben wir unseren Antworten das Wesentliche vorangestellt: zwei Klassen stehen sich auch in Deutschland gegenüber, die Arbeiterklasse und die imperialistische Bourgeoisie. Es ist naheliegend, und doch waren wir erstaunt. Nach dieser Diskussion stieg die Arbeitsleistung bei allen Kollegen auf einen bisher nicht gekannten Stand. Wir sind verstanden worden.

## Was nützt und schadet

Wer Taten im Betrieb vollbringt, stärkt die größte Errungenschaft der

Verordnung hat uns vor der Pranke der Bestie bewahrt — Arbeiterfäuste!

## Saubere Luft muß sein

Die Arbeiterklasse hat immer brüderlich geteilt. Jetzt nutzt die Errungenschaften unserer Macht. Auch die Lasten sind jetzt neu zu teilen. Nicht mehr einzelne, nicht mehr hunderttausend, sondern alle Arbeiter sind für den Schutz der sozialistischen Republik verantwortlich, Melde sich, wer feige ist.

Hat dein Nebenmann, Arbeiter, schon begriffen, in welcher Zeit wir leben? Wird er wie der Soldat mit dem Gewehr fest und sicher unterscheiden, zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie? Hilfst du ihm dabei? In unserer Brigade arbeitet Artur Hoffmann, ein älterer Genosse. Er hat von den Kämpfen der deutschen Arbeiterklasse erzählt. Er ist unser Vorbild. Was aber sollen wir von Arbeitern denken, die in der Garderobe von der guten alten Zeit plauschen oder Landsererinnerungen über Pariser Puffs und Sekteller zum besten geben? Wir werden solch würdeloses Geschwätz nicht mehr zulassen. Auch das gehört zum Klassenbewußtsein. Jetzt wird saubere Luft in den Betrieben herrschen.

## Der Unterschied

Arbeiterklasse oder Bourgeoisie — genau zu unterscheiden, ist immer und überall nötig.

Wer spricht zu dir, wenn du den RIAS hörst? Wer provoziert an der Staatsgrenze und ruft dazu „Schieß nicht, Brüder!“?

Wer flüstert dir ins Ohr: Leg Vorräte an, es kommt Krieg?

## Er ist der Klassenfeind.

Wer ruft dich zur Tat, um den Frieden zu sichern?

Wer verlangt von dir Opfer für das Glück der Nation!

## Es ist deine Klasse.

Jederzeit für seine Klasse einzustehen, für sie zu arbeiten, zu lernen und zu kämpfen, ist heute jedes Arbeiters Pflicht. Ich habe ein Buch vorgelesen, um meinen Freunden die Episode vom Soldaten mit dem Gewehr vorzulesen. Sie endet mit den Worten:

„Nur zwei Klassen, und wer nicht auf der einen Seite ist, der ist auf der anderen.“

(Entnommen: „Junge Welt“)

## Verswinden Sie, Brandt!

(Fortsetzung von Seite 2)

Alle Spekulationen einiger Hitzköpfe sind fehlgeschlagen, und die für den Herbst in der Deutschen Demokratischen Republik vorgesehenen Provokationen sind durch unsere Maßnahmen zunichte gemacht worden. Alle Menschen sollten begreifen, daß unsere Maßnahmen die Lage entschärfen und daß die Fragen Friedensvertrag und Lösung des Westberlin-Problems auf der Tagesordnung stehen und in Kürze gelöst werden.

Nicht wir sind schuld, sondern die kalten Krieger in Bonn und in Westberlin, die Kriegsprovokationen, Unruhe und einen neuen 17. Juni gegen unseren Staat planten, um dann militärisch einzugreifen und so einen Friedensvertrag zu verhindern. Das sind die wahren Ursachen. Berlin wird nicht der Ausgangspunkt eines neuen Krieges werden. Für ihre Absichten haben die Bonner und Westberliner Krieger eine Lektion erhalten, die besagt, daß mit der Deutschen Demokratischen Republik nicht zu spaßen ist, weil wir die Vergangenheit kennen und daraus entscheidende und klare Schlußfolgerungen gezogen haben.

Paul Reim

Volkskammerabgeordneter



Genosse Pressler hat seine Lehre mit Erfolg beendet. Den Kampfauftrag der FDJ erfüllte er ehrenhaft und wird vom Parteisekretär verabschiedet.

## In die Lerngemeinschaft aufgenommen



Monika Heurich erhielt aus der Hand unseres Werkdirektors die Silberne im Berufswettbewerb, 1960 war sie Goldmedaillengewinnerin.

Der Tag des einheitlichen Lehrbeginns wurde durch die Betriebsberufsschule unseres Werkes in eindrucksvollster Art und Weise durchgeführt.

Der Fanfarenzug an der Spitze des Demonstrationzuges und die vorangetragene Losung:

„Wir grüßen unsere neuen Lehrlinge zum Tag des einheitlichen Lehrbeginns!“

meldeten unseren Schönweider Bürgern, daß der Facharbeiternachwuchs des TRO in feierlicher Form nunmehr in die Lerngemeinschaft der BBS aufgenommen wurde.

Gleichzeitig wurden die Lehrlinge verabschiedet, die nach zwei bzw. drei Jahren erfolgreicher Lehre freigesprochen wurden. Besonders erwähnt sei in diesem Zusammenhang die Verabschiedung der Jungfacharbeiter, die sich freiwillig zum Dienst in den bewaffneten Kräften unserer



Wenn der Fanfarenzug der BBS die neuen Lehrlinge empfängt, kündigt er einen neuen Lehrabschnitt im TRO an.

Republik gemeldet haben und zum größten Teil schon Dienst tun.

Herzliche Worte, die die Verbundenheit mit jedem Schüler und Jungfacharbeiter zum Ausdruck brachten und die getragen waren von dem hohen Verantwortungsgefühl, das jedem Erzieher unserer Schule eigen ist, sprach der Direktor unserer Schule Kollegin Gericke.

In gleicher Weise gab unser Werkdirektor Kollege Lüschoew den „Neuen“ und den „Alten“ sowie den zur Volksarmee gesandten Jungfacharbeitern einige Worte auf den weiteren Lebensweg mit.

Nach der Aushändigung der Facharbeiterbriefe durch die Lehrmeister erfolgte die Ausweisung der Besten im Berufswettbewerb, 36 Bronze- und 9 Silbermedaillen für Einzelleistungen sowie Prämierungen von 3 Klassen für gute Kollektivleistungen.

Klasse T 81 — Techn. Zeichnerinnen: Silbermedaille; Klasse 11 AO 1 — Masch.-Schlosser mit Abitur: Silbermedaille; Klasse 11 A 92 —



Manfred Döring erhielt ebenfalls die goldene Medaille aus der Hand des Werkdirektors. Fotos: Rehausen

Masch.-Schlosser mit Abitur: Bronze-medaille.

Je eine Silbermedaille für gute Leistungen im Berufswettbewerb erhielten ebenfalls die Technischen Zeichnerinnen Renate Zwadlow und Monika Haurich, darüber hinaus für ausgezeichnete Leistungen bei der Facharbeiterprüfung das staatliche Diplom.

Die Medaille in Gold erhielt der Beste im Berufswettbewerb für 1961, der Jugendfreund Manfred Döring von der Klasse 11 A 01.

Daß hinter jeder Auszeichnung der Genannten ein entsprechender Geldbetrag steht, soll nicht unerwähnt sein. Die Feier fand im Kinosaal des WF-Klubhauses in der Wilhelminen-hofstraße 68 statt. Sie wurde durch ein Ensemble des Orchesters des Ministeriums des Innern musikalisch umrahmt, durch einen Fanfarenzug eröffnet und durch Dankesworte der Goldmedaillenträgerin des Vorjahres Monika Heurich beendet.

Die Losung des Tages: „Den neuen Lehrlingen ein ‚Herzlich Willkommen‘! Den Jungfacharbeitern Erfolg bei der sozialistischen Arbeit!“

Bartock, BBS

## Die zwei Klassen

Aus John Reed: „10 Tage, die die Welt erschütterten“

Wir machten einen Abstecher in die Stadt. Am Stationseingang standen zwei Soldaten mit Gewehren und aufgepflanzten Bajonetten, umringt von etwa 100 hitzig auf sie einredenden Geschäftsleuten, Regierungsbeamten und Studenten. Die Soldaten waren unzugänglich und in ihren Gefühlen verletzt, wie zu Unrecht gescholtene Kinder.

Ein großer junger Mann mit anmaßenden Manieren, in der Uniform eines Studenten, führte das Wort.

„Ihr werdet doch wohl begreifen, daß ihr euch zu Werkzeugen von Mördern und Verrätern macht, wenn ihr die Waffen gegen eure Brüder erhebt“, sagte er in unverschämtem Ton. „Ach, Bruder“, antwortete der Soldat ernsthaft, „du verstehst nicht. Es gibt zwei Klassen. Kannst du das nicht sehen? Das Proletariat und die Bourgeoisie. Wir...“

„Oh, ich kenne dieses dumme Gerede“, unterbrach ihn der Student grob. „Ihr dummen Bauern hört ein paar Schlagworte brüllen. Was sie bedeuten, versteht ihr nicht. Ihr plappert sie nach, als wäret ihr Papageien.“ Die Menge lachte. „Ich bin selbst Marxist! Und ich sage euch, wofür ihr kämpft, das ist gar kein Sozialismus. Das ist ganz einfach Anarchie, die nur den Deutschen nützt.“

„O, ja, ich verstehe“, entgegnete der Soldat, vor Verlegenheit schwitzend. „Du bist ein gebildeter Mann. Das ist leicht zu sehen, und ich bin nur ein einfacher Mensch; aber mir scheint doch...“

„Du scheinst zu glauben, Lenin ist ein aufrichtiger Freund des Proletariats“, unterbrach ihn der andere verächtlich.

„Jawohl, das glaube ich“, erwiderte geduldig der Soldat.

„Mir scheint, daß er gerade das sagt, was ich und meinesgleichen hören wollen. Es gibt zwei Klassen, die Bourgeoisie — sie und das Proletariat.“

„Du bist ein Narr, mein Freund. Ich habe zwei Jahre lang in der Schlüsselburg gegessen, als du noch Revolutionäre niederschossest und ‚Gott erhalte den Zaren‘ sangest. Mein Name ist Wassili Georgijewitsch Panin. Hast du nie etwas von mir gehört?“

„Nein, bedaure“, entgegnete der Soldat bescheiden. „Aber ich bin auch kein gebildeter Mann und du vielleicht ein großer Held.“

„Das bin ich“, versetzte der Student mit Überzeugung. „Und ich bin ein Gegner der Bolschewiki, die unser Rußland und die Revolution zugrunde richten. Wie erklärst du dir das?“

Der Soldat kratzte sich den Kopf. „Das kann ich mir nicht erklären. Mir scheint die Sache ganz einfach; aber ich bin kein gebildeter Mann. Es gibt nur zwei Klassen, die Bourgeoisie und das Proletariat.“

„Da kommst du schon wieder mit deinen dummen Phrasen“, schrie der Student.

„Nur zwei Klassen“, fuhr der Soldat hartnäckig fort, „und wer nicht auf der einen Seite ist, der ist auf der anderen.“

ein zweiter. Und ein dritter: „Ist denn das alles überhaupt zulässig?“ Wir hatten zuvor oft miteinander diskutiert. Über Planerfüllung und Lebensmittelpreise, über den Frieden, über Arbeitsnormen.

## Unsere Feinde giften

Jetzt zeigte sich bei uns, daß allein nicht ausreicht hat, um bei allen Brigademitgliedern einen festen Klassenstandpunkt zu entwickeln. Es reicht heute nicht mehr aus, daß nur ein Teil der Arbeiterklasse — und sei er noch so groß — bewußt für die Interessen der Nation kämpft. Wir können es nicht zulassen, daß Arbeiter — und seien es noch so wenig — statt zu kämpfen die Hände in den Schoß legen oder sogar Feindparolen verbreiten.

Jeder Meter unserer Staatsgrenze ist seit dem 13. August von bewaffneten Arbeitern bewacht. Unsere Feinde giften. Ihr Plan, die DDR im Herbst zu fressen, wurde vereitelt. So haben die Berliner Arbeiter der Welt den Frieden erhalten.

Aber noch haben wir keinen Friedensvertrag, noch ist Westberlin nicht Freie Stadt. Beides zu erreichen, wird noch größere Kräfte erfordern als die Schläge des 13. August. So ist es jetzt die Aufgabe der

Arbeiterklasse, den Arbeiter- und Bauern-Staat. Wer intensiv arbeitet, eine hohe Arbeitsproduktivität erreichen hilft, Qualität liefert und Material spart, der erfüllt eine seiner wichtigsten Klassenpflichten. Wer schludert, bummelt, meckert, schadet nicht nur seinen Kollegen, der schadet seiner ganzen Klasse und damit sich selbst, nützt dem Klassenfeind.

Es reicht nicht mehr aus, nur gut zu arbeiten. Dafür wird man bezahlt. Klassenpflicht ist mehr: Sich für den ganzen Betrieb verantwortlich fühlen; Bauchschmerzen haben, wenn der Plan nicht erfüllt ist; wenn nötig, seinen Arbeitsplatz nicht zu verlassen, auch wenn acht Stunden längst um sind; dort zuzupacken, wo man gebraucht wird, ohne die beschämende Frage, ob die Kohlen stimmen. Ob das nicht zuviel ist?

Die Partei hat nie verhehlt, daß sie uns in den Kampf führt. Und Kampf ist nicht Bequemlichkeit. Wer keinen Schneid hat, soll sich melden. Klarheit muß jetzt an der Klassenfront herrschen. Unser Feind ist gefährlich. Es ist der deutsche Imperialismus. Mit der Wut eines verletzten Tieres ging er auf die DDR los. Schluß jetzt damit. Am 13. August wurde ihm die Grenze markiert. Bis hierher und nicht weiter! Nicht eine

# Kulturarbeit auch mit Fliegenbein

Die Forderung zur Verbesserung der Kulturarbeit wird seit Jahren mit Recht von der Partei und Gewerkschaft erhoben. Auch von unserer BGL wurden immer wieder Maßnahmen zu einer Verbesserung der Kulturarbeit eingeleitet. Oft mußten wir dabei feststellen, daß sie nicht gänzlich bis zum Ende durchgeführt wurden. Dabei ist der Grund recht einfach — es waren stets zu wenig Kollegen, die sich für die Vorbereitung und Durchsetzung der Kulturarbeit persönlich einsetzen. Um endlich eine wirkliche Massenbasis zu erhalten, ist es erforderlich, daß die Aufgaben der BGL-Kommission Kultur und Erziehung nicht nur von wenigen Funktionären durchgeführt werden.

Eine solche isolierte Arbeit wird und kann niemals zum Erfolg führen. Um diesen engen Rahmen zu sprengen, müssen sich alle Partei-, Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre für die Vorbereitung und Durchsetzung einer sozialistischen Kulturarbeit verantwortlich fühlen. Es ist jedoch mehr als traurig, wenn von den über 4000 Beschäftigten unseres Werkes sich bisher nur eine Handvoll Kolleginnen und Kollegen für die Kulturarbeit verantwortlich fühlen. Die gewählten Gewerkschaftsfunktionäre in den Gewerkschaftsgruppen und Abteilungsgewerkschaftsleitungen, die für

die Kulturarbeit zuständig sind, müssen Schluß machen mit der schädlichen Unterschätzung ihrer Aufgaben. Es genügt heute nicht mehr, nur Karten und Plakate zu verkaufen bzw. zu verteilen. Die Aufgaben zur Durchsetzung einer sozialistischen Kultur verlangen eine ständige beharrliche Zusammenarbeit.

Diese Feststellung ist vor allen Dingen zu übertragen auf die bisherige Betreuung und Anleitung der in unserem Werk bestehenden Kulturgruppen. Auch hier wurde immer erst eine Zusammenarbeit sichtbar, wenn es galt, entsprechende Veranstaltungen vorzubereiten. Mit Recht haben die Kollegen aus den Gruppen, wie z. B. des Orchesters, der Mandolinengruppe, des Chors, seit langer Zeit die Forderung auf eine bessere Zusammenarbeit gestellt.

Die BGL hat gemeinsam mit dem Arbeitsdirektor und der BGL-Kommission für Kultur und Erziehung den Anfang für eine bessere Zusammenarbeit gemacht. Vor einiger Zeit wurden die ersten Aussprachen mit den Kulturgruppen durchgeführt. Die Aussprache war sehr aufschlußreich, und viele kleine und große Sorgen und Nöte in den Gruppen konnten unbürokratisch sofort behoben werden. Eine der größten Sorgen der Mitglieder der Gruppe ist, daß aus unserem Werk kaum

Nachwuchs zu den Gruppen kommt. Das ist ein wirklich ernsthaftes Problem. Es hat verschiedene Ursachen. Die Gruppen führen oft ein Einzelleben. Sie arbeiten isoliert, und viele Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, die mehr oder weniger an einer aktiven Mitarbeit in den Kulturgruppen interessiert waren, wußten nichts von der Vielzahl der Möglichkeiten, die zur Mitarbeit bestehen. Es ist doch ein ernstes Signal, wenn z. B. von den jetzt in unserem Werk bestehenden 7 Kulturgruppen von 255 Mitgliedern fast 1/3 Werkfremde sind und das bei über 4000 Beschäftigten.

Um aus dieser Enge endlich herauszukommen, hatte die BGL-Kommission für Kultur und Erziehung in Absprache mit der BGL zu einem großen Wettbewerb „Künstlerisches Laienschaffen“ alle Trojaner aufgerufen. Auch Fliegenbein beteiligt sich daran.

Im Verhältnis zu den Gesamtbeschäftigten ist aber die Anzahl der bisher eingegangenen Teilnahmemeldungen noch sehr ungenügend. Die Aufgabe der Kulturfunktionäre in den AGL und Gewerkschaftsgruppen ist es jetzt ganz besonders, daß sie ihre ganzen Kräfte für die erfolgreiche Durchführung dieses Wettbewerbs einsetzen. Es genügt einfach nicht, wenn der Aufruf nur als Flugblatt an die Kollegen weitergeleitet wird oder ein- bzw. zweimal im Transformator veröffentlicht wurde. Mit jeder einzelnen Kollegin und mit jedem einzelnen Kollegen ist persönlich zu sprechen.

Damit noch recht viele Kolleginnen und Kollegen an dem Wettbewerb „Künstlerisches Laienschaffen“ teilnehmen können, wurde mit Zustimmung der BGL der Termin der Abgabe der Teilnahmeerklärung bis zum 31. 10. 1961 verlängert.

BGL-Kommission Kultur und Erziehung  
Rauch

## Ein sehr teures Versuchskaninchen

Zu den Ausführungen in der Ausgabe 27 nehmen wir wie folgt Stellung:

Die betreffende Schweißmaschine wurde auf Grund eines Erfahrungsaustausches mit VEB Trafo und Röntgenwerk Dresden in der Abteilung Wbk aufgestellt, um die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Die Bearbeitung dieser Angelegenheit liegt von den ersten Anfängen bis zur endgültigen Fertigstellung in den Händen des Koll. Schmidt.

Als im Frühjahr 1961 die Abteilung Wbk dem Betrieb N angegliedert wurde, vereinbarten die Beteiligten, daß die genannte Schweißmaschine vom Koll. Schmidt fertiggestellt wird und im betriebsfähigen Zustand dem Koll. Siegmund übergeben wird. Dies ist bisher noch nicht geschehen, da die Versuchs- und Fertigungseinführungsarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Die Kollegen Siegmund NS und Koll. Casper TQN haben und werden, soweit dies ihre eigene Arbeit zuläßt, den Kollegen Schmidt unterstützen und beraten, um möglichst bald zu dem angestrebten Erfolg zu kommen.

(Siegmund) (Casper)  
Abt. NS Abt. TQN

## Öffentliche Sprechstunden des Werkdirektors

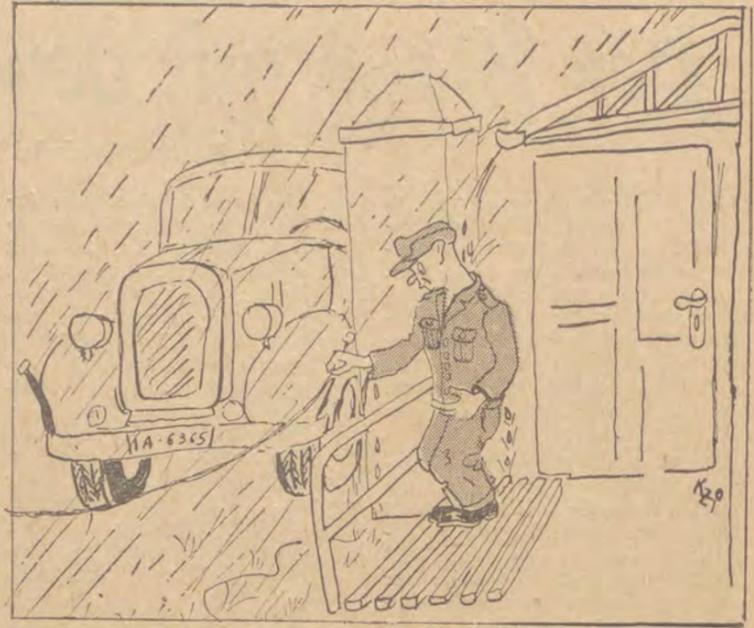
Ab 1. September d. J. werden vom Werkdirektor wöchentlich jeweils montags von 13.30 bis 15.45 Uhr öffentliche Sprechstunden durchgeführt.

### Auflösung aus Nr. 32/61

Waagrecht: 1. Mokka, 4. Tiber, 7. Duo, 8. Plage, 11. Klang, 13. Polen, 14. Tee, 15. Erie, 16. Kontur, 18. Kelter, 21. Graz, 24. Lee, 25. Heine, 26. Orden, 27. Elend, 28. Tal, 29. Sorte, 30. Maser.

Senkrecht: 1. Mappe, 2. Knall, 3. Aden, 4. Tokio, 5. Blatt, 6. Reger, 9. Lorbeer, 10. Geest, 12. Neumann, 16. Kur, 17. Nagel, 18. Kloss, 19. Leder, 20. Ernte, 22. Riems, 23. Zeder, 25. Helm.

Horn  
Kaderabteilung



Viel Ärger und auch viel Verdruß Sie rufen deshalb mit Bravour, bereitet den BS-Kollegen jedweder Matsch und Regenguß und alles eines Daches wegen. Verändert diesen Zustand nur, sonst kommen wir ins Schwimmen.

Mit wenig Mühe, wenig Geld, wär dieser Mißstand vorgebracht, der Jetztzustand uns sehr mißfällt und Arbeit so nie Freude macht!

## Guten Appetit

### Speiseplan für die Zeit vom 18. bis 22. September

<b>Montag:</b> Nudleintopf mit Geflügel, Kompott	<b>Dienstag:</b> Kalbsfrikassee mit Blumenkohl, Breikartoffeln, Obst
<b>Dienstag:</b> Kählerbraten mit Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst	<b>Mittwoch:</b> Rindfleisch, gek., mit Petersilientunke, Kartoffeln, Obst
<b>Mittwoch:</b> Schweineroulade mit bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Obst	<b>Donnerstag:</b> Brühkartoffeln, Quarkspeise
<b>Donnerstag:</b> Weiße-Bohnen-Eintopf mit Pökelfleisch, Quarkspeise	<b>Freitag:</b> Fischfilet mit Weißweintunke, Kartoffeln
<b>Freitag:</b> Fischfilet mit Mayonnaisensalat, Obst	

#### Schonkost

**Montag:** Reiseintopf mit Geflügel, Kompott

#### Anderungen vorbehalten

Sonderessen sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte

### Speiseplan für die 39. Woche vom 25. 9. — 30. 9. 1961

<b>Montag:</b> Pichelsteiner Gemüse-Eintopf mit Fleisch	<b>Dienstag:</b> Sahnesteak mit Gemüse, Kartoffeln, Kompott
<b>Dienstag:</b> Gef. Krautroulade mit Salzkartoffeln, Kompott	<b>Mittwoch:</b> Kalbsbraten mit Blumenkohl, Kartoffeln, Pudding
<b>Mittwoch:</b> Schweinebraten mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Pudding	<b>Donnerstag:</b> Butternudeln mit Sahnengulasch, Salat
<b>Donnerstag:</b> Gulasch mit Spaghetti, gen. Salat	<b>Freitag:</b> Spinat mit Setzei, Kartoffeln
<b>Freitag:</b> 1 1/2 Ei gek. mit Spinat, Salzkartoffeln	

#### Schonkost

**Montag:** Möhreintopf mit Rindfleisch

#### Anderungen vorbehalten

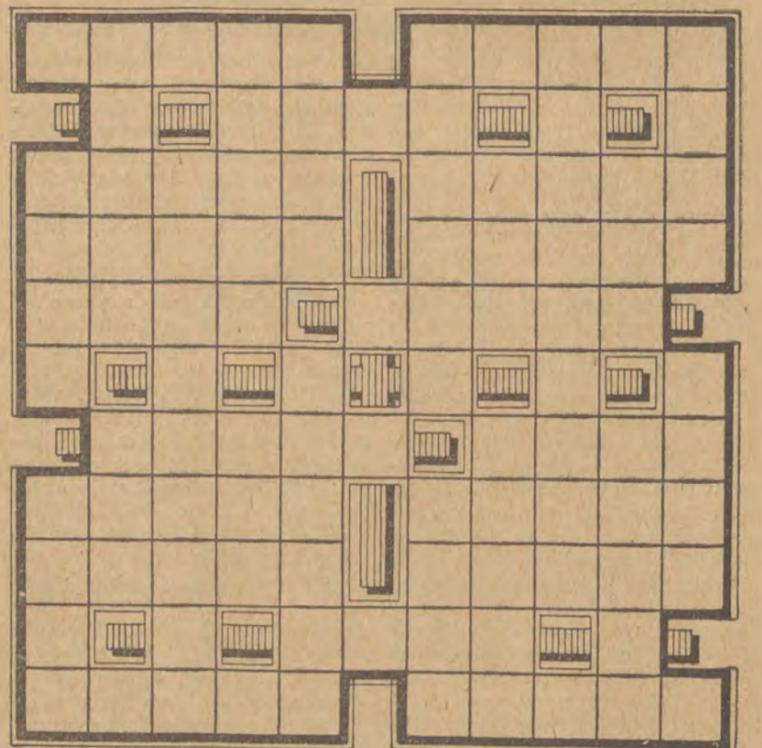
Sonderessen sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte. Aushang im Speisesaal.

## Kreuzworträtsel zum Selbstbauen

Nachfolgende Wörter sind derart in die Figur einzusetzen, daß sich die Lösung eines Kreuzworträtsels ergibt.

Arago — Ate — Baer — Beize

Bröt — Ecke — Egel — Faust  
Halde — Hauser — Helme — Legierung — Leitmotiv — Leser — Leuna  
Lie — Loge — Lyon — Mal — Maler  
Melk — Metall — Nagel — Ozean  
Pirat — Plan — River — San  
Satte — Seine — Stelle — Stoa  
Tara — Tarn — Tenne — Umiak



Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Erich Koneczka. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8